

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **99/100 (1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konstruktion versagt. Der Krümmungsradius der Evolute C' ist $\rho'(u) = \rho' [l - \sin(u)] - \rho \cos(u)$ und auch dieser Ausdruck verschwindet an der Stelle B. Somit liegt hier eine höhere Singularität vor. Es ist die zweite Evolute C'' zu Hülfe zu ziehen. Für sie ist $\rho''(u) = \rho'' [1 - \sin(u)] - 2\rho' \cos(u) + \rho \sin(u)$ und sie nimmt in B den endlichen Wert $\rho(\pi/2)$ an. Man kann daher C'' in der Umgebung von B über B hinaus ohne Schwierigkeit zeichnen. Diese Kurve ist dort mit Annäherung ein Kreis vom Halbmesser $BM = \rho(\pi/2)$. Aus ihr findet man durch Evolventenbildung das Linienbild C' , das in B eine Spitze bildet und aus C' durch nochmalige Evolventenbildung C , wie in der Zeichnung angegeben. (Schluss folgt.)

Wettbewerb für ein Schulhaus in Seebach. Aus dem Bericht des Preisgerichtes.

Das Preisgericht versammelte sich zur Eröffnung seiner Sitzung Dienstag, den 11. August 1931, vormittags 8.30 h in der Turnhalle Seebach zur Prüfung der 74 eingegangenen Entwürfe. Sämtliche Projekte wurden einer fachmännischen Vorprüfung durch das Hochbauamt der Stadt Zürich unterzogen; der bezügliche Bericht wird allen Mitgliedern des Preisgerichtes übergeben. Die Vorprüfung ergibt keine derartigen Verstösse, dass eine Ausschliessung von eingereichten Projekten notwendig wird, mit Ausnahme von Nr. 13, dessen Pläne verspätet eingereicht wurden (Poststempel vom 1. August 1931, vormittags 11 h). Projekt Nr. 13 muss deshalb auf Grund von Art. 8 des Programmes betreffend Einlieferung der Arbeiten vom Wettbewerb ausgeschlossen werden. Die Projekte 38, 68 und 71 geben zu folgenden Bemerkungen Anlass: Das Projekt 38 weist für die Klassenzimmer der Sekundarschule (42 Schüler) die selbe Grösse auf, wie die Klassenzimmer der Primarschule (54 Schüler). Projekt 68 hält alle Klassenzimmer, Sekundar- oder Primarschule gleich gross, 80 statt 54 bzw. 68 m². Singsaal, Zeichensaal, Sitzungs- und Sammlungszimmer gleich gross wie die Klassenzimmer. Zwei Arbeitsschulzimmer je 80 m². Projekt 71 enthält keine kubische Berechnung. Alle drei Projekte werden trotz der festgestellten Beanstandungen im Wettbewerb belassen.

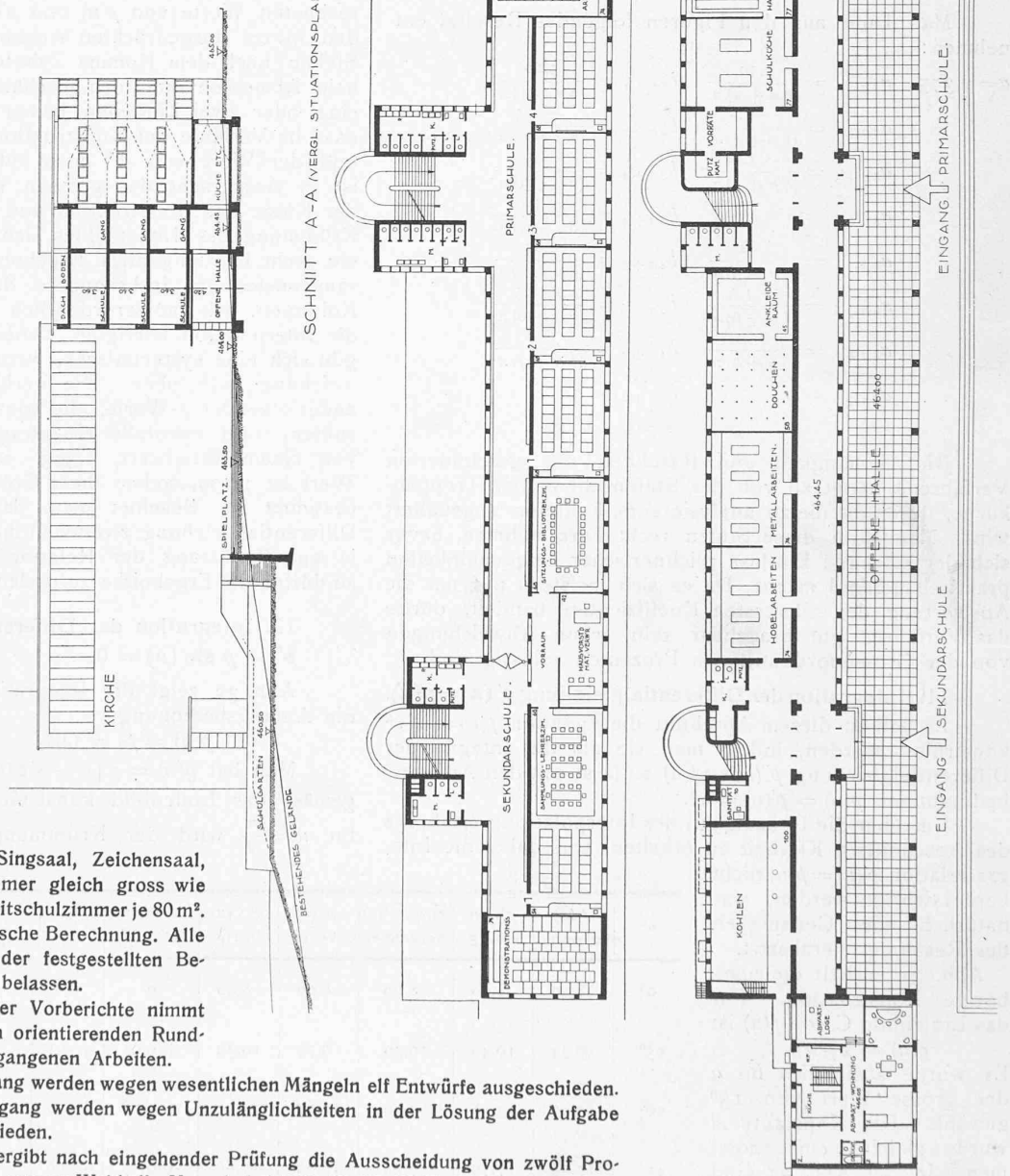
Nach Kenntnisnahme der Vorberichte nimmt das Preisgericht durch einen orientierenden Rundgang Einsicht von den eingegangenen Arbeiten.

In einem *ersten* Rundgang werden wegen wesentlichen Mängeln elf Entwürfe ausgeschieden.

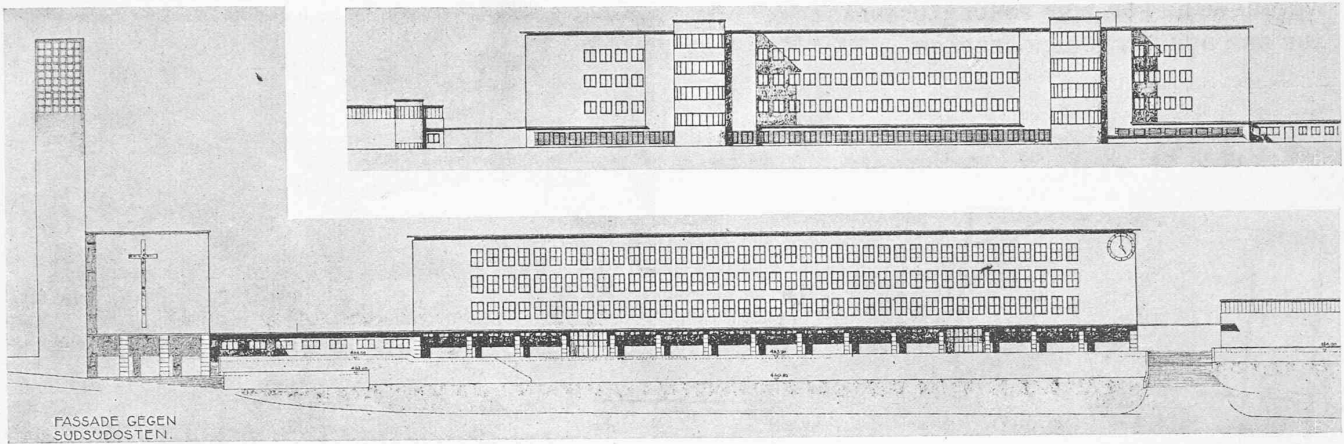
In einem *zweiten* Rundgang werden wegen Unzulänglichkeiten in der Lösung der Aufgabe weitere 39 Projekte ausgeschieden.

Der *dritte* Rundgang ergibt nach eingehender Prüfung die Ausscheidung von zwölf Projekten. Es verbleiben in der *engern* Wahl die Nrn: 1, 6, 14, 22, 26, 32, 43, 51, 54, 61, 64, 67.

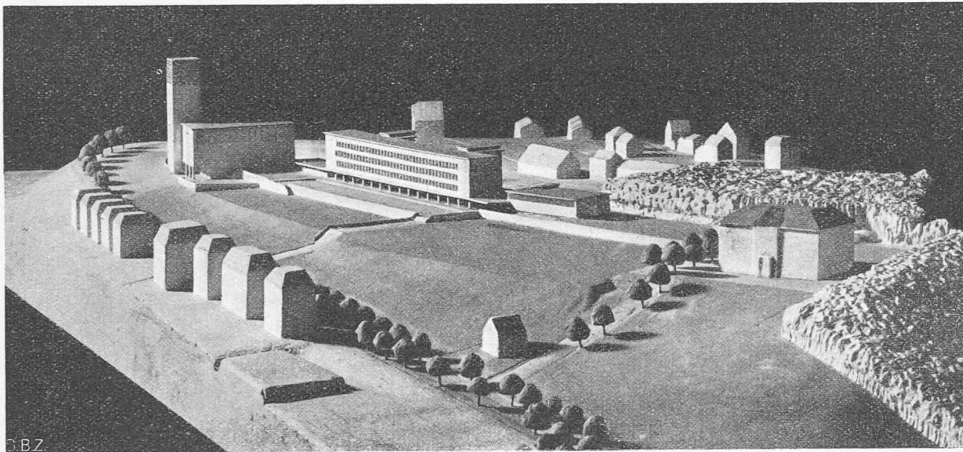
Entwurf Nr. 6, „Lux“. In grosszügiger Weise hat der Verfasser die Gesamtanlage zu einer Einheit durchgebildet. Die Grünflächen sind zusammengelegt und stehen in schöner Weise mit dem Wäldchen in Verbindung. Die neuen Bauten einschliesslich Kirche sind in



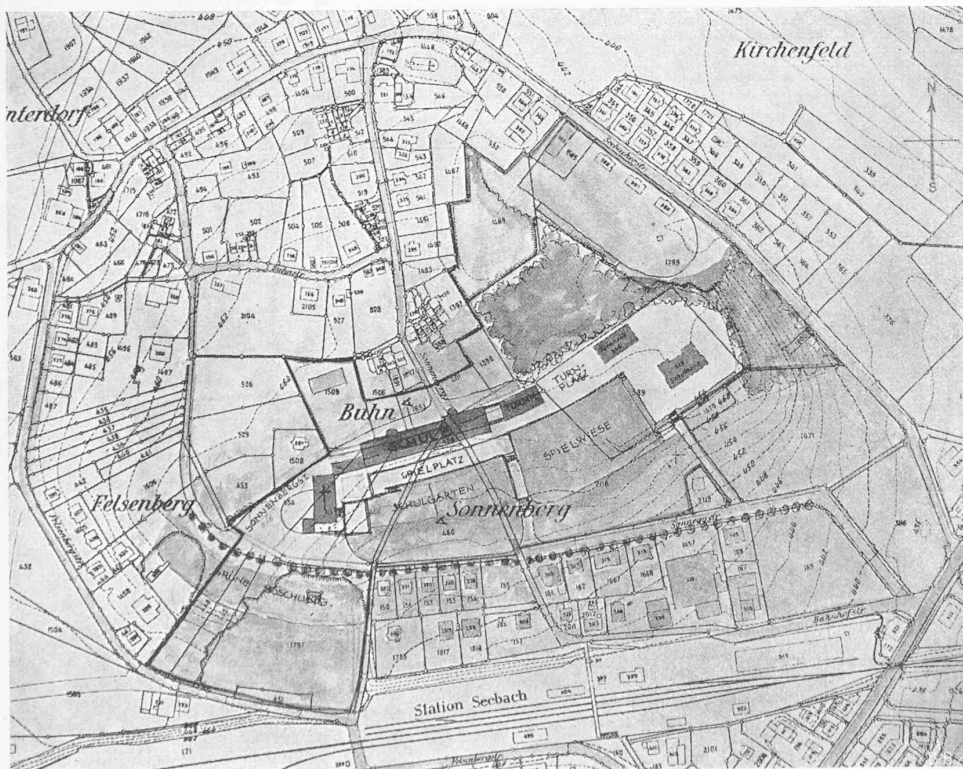
1. Rang, Entwurf Nr. 6. Grundriss vom Erdgeschoss, 1. Obergeschoss und Schnitt. — Masstab 1 : 600.



Entwurf Nr. 6. Oben Nordwestfassade, darunter Vorderfassade gegen Südost. — Masstab 1 : 900.



Entwurf Nr. 6. Ansicht des Modells, aus Osten gesehen.



1. Rang (4500 Fr.). Entwurf Nr. 6. — Verfasser : Dr. Roland Rohn, Architekt, Zürich.
Lageplan, mit Einzeichnung von Schulhaus und Kirche. — Masstab 1 : 5000, Kurvenabstand 2 m.

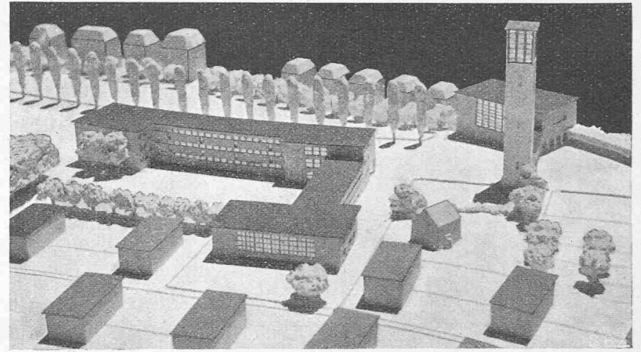
den Massen abgewogen und mit dem bestehenden Schulgebäude in Einklang gebracht, wodurch die Bergkuppe nach Süden die erwünschte Bekrönung erhält. Die Bauanlage kann auch ohne die Kirche bestehen. Die Aufhebung der Sonnenbergstrasse als Fahrstrasse und Umwandlung zu einer Fussverbindung ist grundsätzlich richtig. Der Organismus des Schulgebäudes ist zweckmässig, wobei die schöne, offene Vorhalle zu loben ist, jedoch wird sie durch die Nordlage der Lehrräume im Untergeschoss zu teuer erkaufte. Die Grundrisse sind etwas starr, richtig ist die Grössenabstufung der Treppenhäuser. Die Durchbildung der Haupteingänge im Untergeschoss und die Ueberleitung zu den Treppen ist unbefriedigend, ebenso die Disposition der Aborte, die ungenügend grosse Vorplätze aufweisen. In gutem Anschluss an das Schulgebäude liegt gegen Westen die Hauswarte und gegen Osten die Turnhalle, die letzte weist jedoch ungenügend dimensionierte Nebenräume auf und das untere Turnlokal ist zu wenig hoch und mangelhaft belichtet. Die architektonische Haltung charakterisiert den Schulhausbau in bester Weise. Bei voller Anerkennung der Qualitäten des Projektes ist unverstänlich die Vernachlässigung der Durcharbeitung des Bebauungsplanes, besonders die Einfügung des Schulhauses gegen Norden. Baukosten 1600000 Fr.

Entwurf Nr. 43, „Sonne und Schatte“. Die Situation ist gut und nimmt in weitgehendem Masse Rücksicht auf die Zusammenhänge der Grün- und Spielflächen. Vor allem sind Wäldchen und Spielwiese zu einer Einheit an aussichtsreichster Stelle verschmolzen und bieten der Gemeinde bei festlichen Anlässen willkommenen Platz. Auch ist die Zusammen-

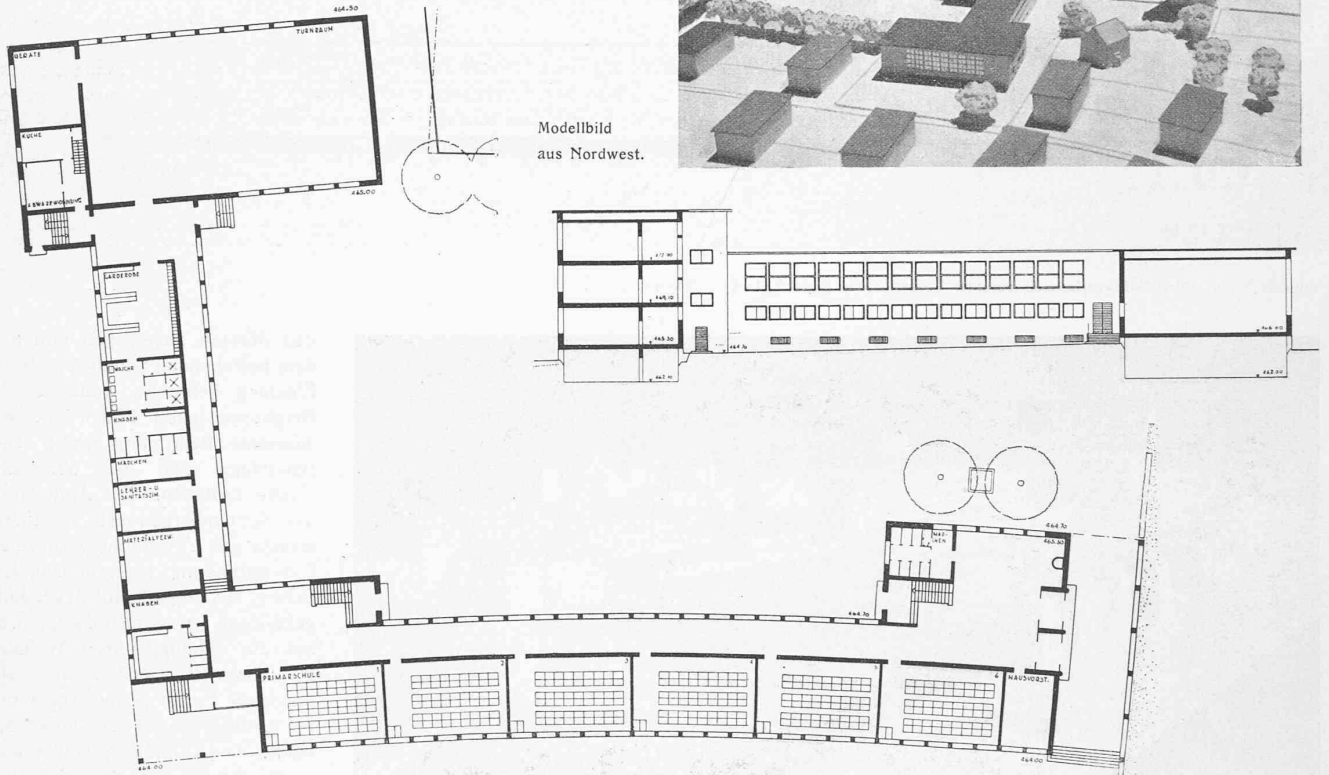
WETTBEWERB FÜR EINE SCHULHAUSANLAGE
AUF DER BUHN IN ZÜRICH-SEEBACH.

2. Rang (4000 Fr.), Entwurf Nr. 43.

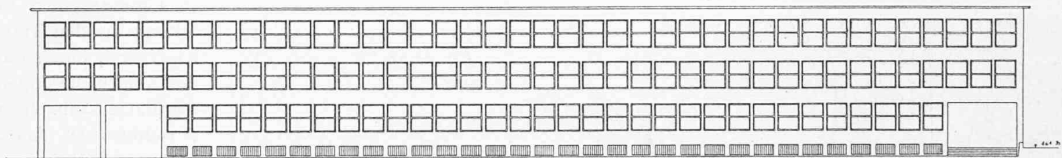
Verfasser: Gebrüder Bräm, Architekten, Zürich.



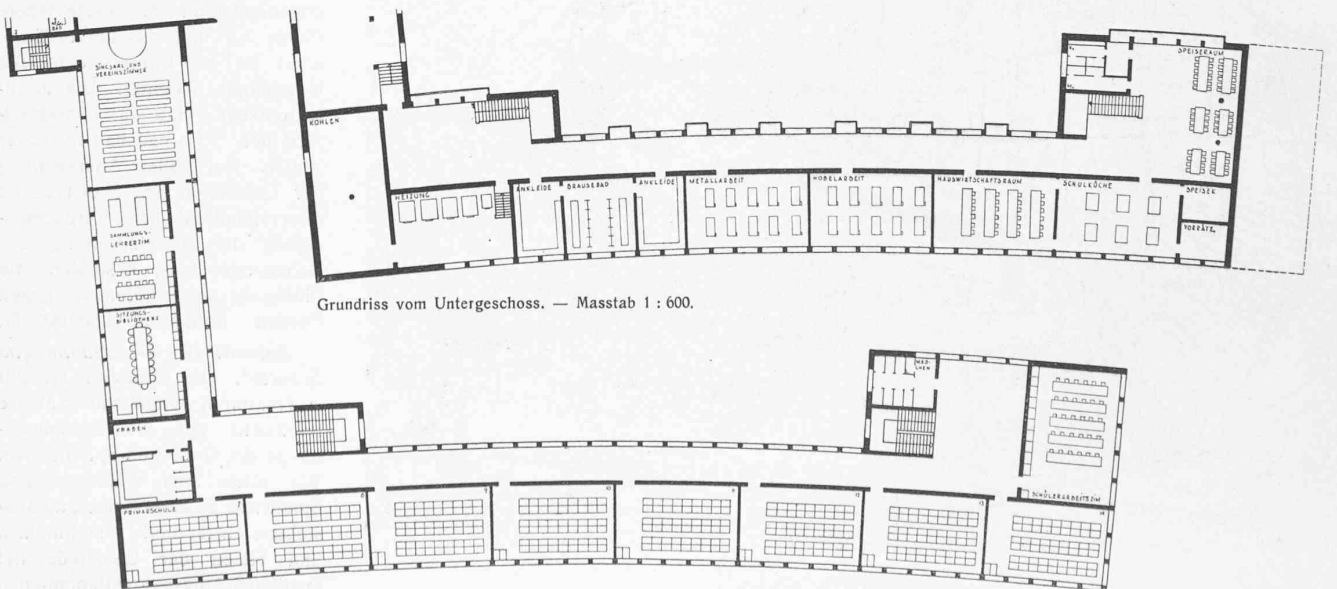
Modellbild
aus Nordwest.



Grundriss vom Erdgeschoss, darüber Schnitt durch Schulhaus und Turnhalle. — Masstab 1 : 600.

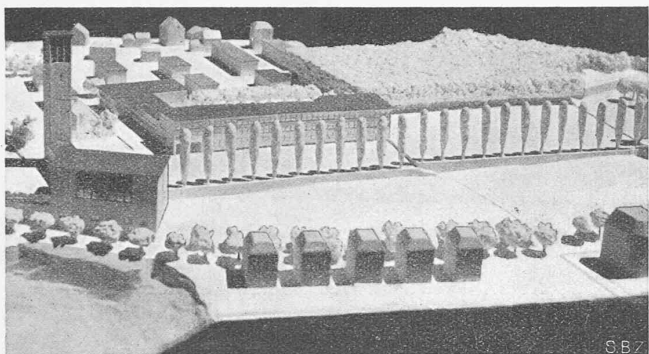


Südfront des Schulhaustraktes. — Masstab 1 : 600.



Grundriss vom Untergeschoss. — Masstab 1 : 600.

Entwurf Nr. 43. — Grundriss vom I. Obergeschoss. — Masstab 1 : 600.



2. Rang, Entwurf Nr. 43. — Modellbild aus Süden gesehen.

fassung des ganzen Hügelrandes zu einer ausgedehnten Aussichtsterrasse hervorzuheben. Der reizvolle Abschluss, den diese durch die Kirchenanlage erfährt, wird durch eine teilweise Beeinträchtigung der Aussicht vom Schulhaus aus erkauft. Die Verteilung der Massen zeigt die leichte und sichere Hand des Baukünstlers, der dem Terrain nirgends Gewalt antut, sondern dessen Reize zu heben versteht. Der Bebauungsplan verdient Beachtung. Nachteilig ist die Zerrissenheit und Schattenlage der Turnplätze. Die Teilung von Sekundar- und Primarschule ist horizontal durchgeführt; gegen diese Anlage wird von schultechnischer Seite kein Einwand erhoben. Die Grundrisse zeigen in den Obergeschossen gute Durchbildung. Der direkte Zugang zum Singsaal verdient Anerkennung, jedoch müsste die Nebentreppe, schon mit Rücksicht auf die Turnhalle, reichlicher bemessen sein. Das selbe gilt auch für die übrigen Treppenhäuser. Im Erdgeschoss fehlen die Windfänge der nördlichen Eingänge. Die Räume für hauswirtschaftlichen und Handfertigkeitsunterricht liegen zu tief im Boden. Die Turnhalle zeigt innerlich nicht die Qualitäten der äusseren Erscheinung. Höhe und Belichtung der untern Turnhalle sind ungenügend; sie müsste auf Kosten der obern erhöht werden; für die Schaffung ihrer fehlenden Nebenräume bietet das Untergeschoss genügend Platz. Die Abwartwohnung liegt zu weit vom Haupteingang entfernt. Die Fassaden sind ansprechend und zeigen grösstenteils die guten Qualitäten der ganzen Arbeit. Baukosten 1580 000 Fr.

Entwurf Nr. 22: „Dominante“ (siehe S. 48 und 49). Hier ist die neue Schulhausanlage von der bestehenden vollständig getrennt, eine Bindung besteht lediglich durch die Grün- und Spielfläche und ferner durch die Baumanlagen. Das Wäldchen ist mit der Spielwiese in gute Verbindung gebracht. Der Bebauungsplan zeigt zum Teil eine etwas starre Durcharbeitung. Die vorgesehene Bebauung längs der Sonneggstrasse ist unzweckmässig, hingegen ist die Aufhebung der Sonnenbergstrasse und Ersetzung durch eine Fussverbindung richtig. Sehr klar und zweckmässig ist die Grundrissgestaltung, wobei die Trennung der Schulen horizontal nach Geschossen durchgeführt ist. Ungenügend sind die Eingänge zum westlichen Treppenhaus. Die dem Schulhaus vorgelagerte und mit einer Arkade in Verbindung gebrachte Turnhalle ist zweckmässig. Die Beleuchtung des Untergeschosses ist vorzüglich, dagegen fehlt die Möglichkeit der Querlüftung. Der äussere Aufbau der Bauanlage ist kubisch gut, immerhin ist die architektonische Durchbildung zu formalistisch. Baukosten 1700 000 Fr. (Schluss folgt.)

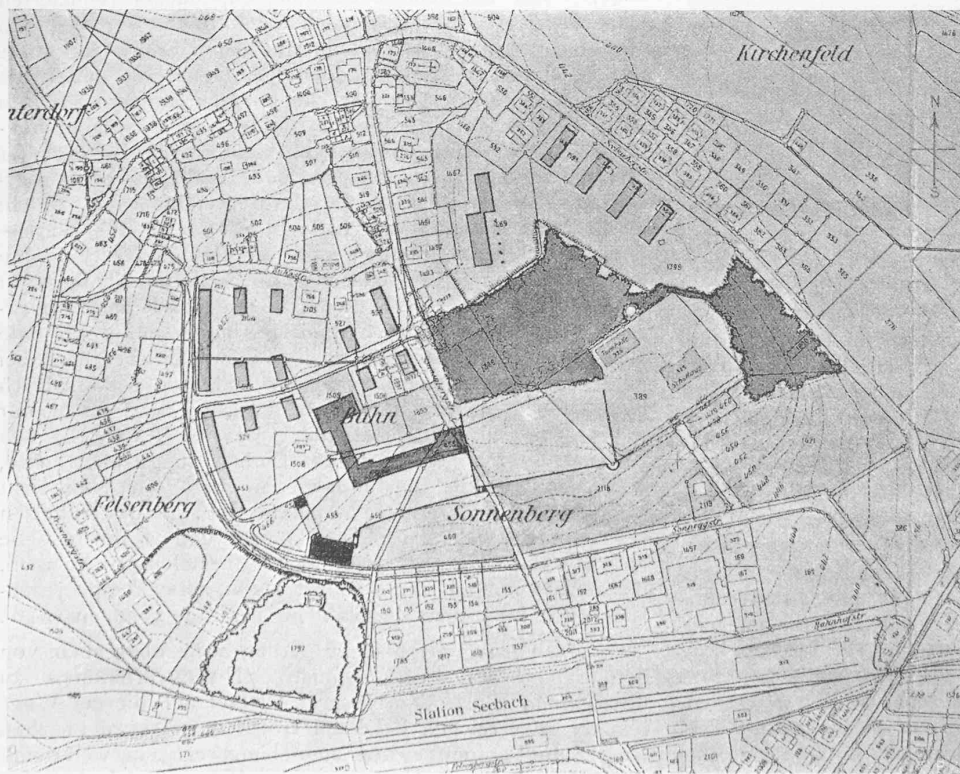
Natürlicher und künstlicher Umlauf bei Wasser-Zentralheizungen.

Von KONRAD MEIER, Ingenieur, Winterthur.

Jede dieser beiden Methoden hat ihr eigenes, unumstrittenes Gebiet. Dazwischen liegt jedoch eine ziemlich breite Zone, innerhalb der beide Systeme ausführbar wären und in Frage kommen können. Die Anlage- und Betriebskosten und besonders auch die Niveau- und andere bauliche Verhältnisse sollten dabei den Ausschlag geben. Tatsächlich erfolgt aber die Entscheidung sehr oft nach geschäftlichen Gesichtspunkten und manchmal als Kompromiss, der zwar dem Laien einleuchtet, aber zu unzweckmässiger Lösung führt. Es dürfte daher der Sache dienen, einige der landläufigen Vorschläge und Ausführungsweisen näher zu beleuchten.

Vorausgesetzt ist das Verständnis der charakteristischen Unterschiede zwischen den beiden Systemen, die nicht einfach darin bestehen, dass eine Pumpe in den Kreislauf eingeschaltet wird und die Leitungen dann kleiner sein können. Sie beruhen vielmehr in dem Umstand, dass für Schwerkraftumlauf stets Wärme erzeugt werden muss und jeder Heizkörper seinen eigenen Stromkreis bildet, der je nach Höhenlage und Abkühlung durch geringe Gewichtsunterschiede betätigt ist und ausgeglichen sein muss, während beim Pumpenbetrieb der Umlauf völlig unabhängig von der Erwärmung und einheitlich vor sich geht. Dementsprechend sind denn auch die Berechnungen von Grund auf verschieden.

Anheizdauer. Es scheint zunächst nicht unlogisch, wenn die forcierte Zirkulation für rascheres Anheizen empfohlen wird. Untersucht man aber die Sache näher, so zeigt sich, dass in den Grenzfällen, von denen hier die Rede ist, in diesem Punkte meistens nur wenig erreicht werden kann. Die Stauung der Wärme bis zum Anspringen des natürlichen Umlaufs dauert nur während eines kleinen Teils der Anheizperiode, die sich bis zur Erreichung des gewünschten Beharrungszustandes erstreckt und kann daher die Heizwirkung nicht erheb-



2. Rang (4000 Fr.), Entwurf Nr. 43. — Arch. Gebr. Bräm Zürich. — Bebauungsplan 1 : 5000.